

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für eine Zeile 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich in der Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechkunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrathes ausgezeichneten Sectionsrath im Justizministerium Dr. Franz Klein zum Ministerialrath extra statum in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem Sectionsrath im Justizministerium Wilhelm Freiherrn von Saaen tagfrei den Titel und Charakter eines Ministerialrathes allergnädigst zu verleihen geruht.

Schönborn m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben dem Gutsbesitzer Gustav Grafen von Normann-Grafenfeld, dem Rudolf Grafen zu Hardegg auf Blatz und im Machlande wie dem Lieutenant der Leibgarde-Reiter-Escadron Ottolar Freiherrn Dörbenitzky von Dörbenitz die Kammererswürde tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. December d. J. dem Sectionschef im Ministerium für Cultus und Unterricht Vincenz Grafen Baillet de Latour den Orden der eisernen Krone zweiter Classe tagfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Die neue russische Anleihe.

Der „Regierungsbote“ schreibt über die russische Anleihe: Die neue russische 3 1/2 procentige Anleihe ist ausschließlich für die weitere Festigung des russischen Staatsschuldenbestandes bestimmt. Die Umstände und Bedingungen, unter welchen die Anleihe aufgenommen wird, stellen dieselbe einzig in ihrer Art in der Geschichte des russischen Staatsschuldenbestandes dar. Die gerade, feste, unabwandelbar friedliebende Politik des Kaisers Alexander III. ist von neuem von der Höhe des Thrones bestätigt worden. Die neue Regierung erweckt vom ersten Tage an überall den Glauben an die Sicherheit der friedlichen, ökonomischen und culturellen Entwicklung aller Völker. Hiemit festigt sich die Zuversicht in das Wachstum und die Macht der ökonomischen Hilfsquellen Russlands, eine Zuversicht, die sich vor allem in dem Vertrauen zu Russlands Credit offenbart. Alle ausländischen Geldmärkte erklärten sich spontan bereit,

Feuilleton.

Zur Sprachmeisterei.

Es gibt kaum ein undankbareres Geschäft als Sprachmeisterei zu treiben und gegen gewisse Worte und Wendungen, die plötzlich auftauchen und rasche Verbreitung finden, mit dem groben Geschütz der Logik, Grammatik und Aesthetik loszugehen. Die Sprache, die wir uns nach Max Müllers gültigen Feststellungen nicht als ein Werk menschlicher Kunst, sondern als ein Erzeugnis der Natur vorzustellen haben, leidet keine Stagnation, sie ist in ewigem Flusse und nimmt täglich und stündlich das neu gewordene und gesunde als mehr oder weniger willkommene Bereicherung ihres Schatzes auf. Ob dieses Neue sich einbürgert und Verbreitung findet oder ob es nach plötzlichem Auftauchen wie ein Meteor verschwindet, ist von ganz incommensurablen Factoren abhängig. Denn wie die Bücher ihr Geschick haben, so haben auch Wendungen und Worte ein solches und manches, das uns erscheint als „für den Augenblick geboren“, bleibt dennoch oft der Nachwelt verloren.

Es ist verlorene Mühe, über die Entstehung solcher neuen Wendungen und Phrasen, die bei Lichte besehen, oft recht thöricht sind, irgendwie nachzudenken. Wenn man will, kann man sich den Vorgang so denken, daß

daß zwischen dem Zinsfuße und der hohen Credit-Entwicklung Russlands bestehende Mißverhältnis zu beseitigen. Die Finanzverwaltung hielt sich nicht für berechtigt, eine solche Strömung nicht zu berücksichtigen.

Der französische und deutsche, ja sogar der englische Markt rechnen mit der Thatsache der Festigung und allgemein anerkannten Vertrauenswürdigkeit des russischen Staatsschuldenbestandes. Der Cours von 94 1/2 für eine 3 1/2 procentige Anleihe ist in der Geschichte der russischen Anleihen niemals dagewesen. Der höchste bis jetzt erreichte Cours war 97 1/2 für die Goldanleihe der fünften Emission vom Jahre 1893; diese war aber eine 4 procentige Anleihe. Ein derartiger Umschwung in den Bedingungen für den russischen Staatsschuldenbestandes ist hervorgerufen durch die veränderte Position der Finanzverwaltung zu den Geldmärkten, durch den Unterschied zwischen Credit suchen und Credit beseitigen. Die neue Anleihe ist bestimmt für den Ankauf der 5 procentigen Obligationen der Eisenbahnen Poti-Tiflis, Rjasan-Morschansk, Orel-Witebsk, Warschau-Teresopol, Brest-Grajewo, der Witau-Bahn, der Donez-Bahn, der baltischen Bahn, der Bahn Lwow-Sebastopol, der drei Emissionen der Bahn Riga-Winsk und Tambow-Orel zum Gesamtbetrage von 69 1/2 Millionen Rubel Gold. Ueber die Verwendung des Restbetrages der Anleihe ist noch nichts bestimmt; es ist jedoch vollständig ausgeschlossen, daß auch nur der kleinste Theil derselben für Budgetzwecke, sei es im Ordinarium oder im Extra-Ordinarium, verwendet werde.

Politische Uebersicht.

Laibach, 10. December.

Im Subcomité des Urheberrechts-Ausschusses wurde der Antrag gestellt, die Arbeiten des Subcomités abzubrechen und zunächst die Berathung wieder in das Plenum des Ausschusses zu verlegen. Der Ausschuss wird sich in der nächsten Sitzung mit diesem Gegenstande befassen. — Der Immunitäts-Ausschuss verhandelte heute über eine Immunitäts-Angelegenheit des Abg. Garnhaft (Anklage wegen Ehrenbeleidigung) und beschloß nach dem Referate des Abg. Ritter von Krynicki, die Auslieferung des genannten Abgeordneten zu bewilligen. — Der Verwaltung-Ausschuss setzte die Berathung über das Pfarrconcurrenz-Gesetz fort und erledigte dieses Gesetz. — Der volkswirtschaftliche Ausschuss, welcher neuerlich über das Trunkenheitsgesetz berieth, beschloß, dem Hause vorzuschlagen, es sei die ärgerniserregende Trunkenheit zu bestrafen (bisher hieß es „offenbare Trunkenheit“). Weiters wurden mehrere Paragraphen abgeändert. — Der Montan-Ausschuss übertrug das Referat über den Bericht des

jemand eines schönen Tages in guter Laune oder aus Verlegenheit oder in einem augenblicklichen Versprechen zufällig so ein Wort packt, anwendet und damit Weisfall findet. Das Wort ist in dieser Verbindung neu, man stutzt und — nimmt es zum beliebigen Gebrauch speisefrei in Commission. Ob die Redensart schön ist oder auch nur vernünftig, das ist zunächst gleichgültig; ich glaube sogar, daß sie etwas unvernünftig sein muß, wenn sie Verbreitung finden soll. Und dann denkt man nicht mehr an ihre ursprüngliche Bedeutung und behandelt sie wie eine gangbare Münze, die man erhält und weitergibt.

Für die Kritiklosigkeit, mit der man Gehörtes, auch wenn es augenscheinlich falsch ist, gewissermaßen mechanisch nachspricht, gibt uns die Sprachgeschichte einzelne lehrreiche Beispiele. Wir alle sprechen und schreiben heute zwölft und nicht, wie es richtig wäre, zwelf. Wie erklärt sich das? Da hat einmal ein „kundiger Thebaner“ das Wort mit gespitztem Munde ausgesprochen, statt mit breitem; das hat dem Hörer imponiert, weil es ihm eleganter geklungen hat, als das alte langweilige zwelf, und von dem Augenblicke spricht er auch nur noch „zwölft“, und zwar recht nachdrücklich, damit diese Feinheit nicht überhört wird; und siehe da, bald sprechen Hunderte und Tausende so. „Zwelf“ gibt es nicht mehr, es ist ausgelöscht aus den Tafeln der Sprache; Luther hat es noch. — Daß

Ackerbauministeriums betreffend die Verhältnisse in Falkenau und Ostrau dem Abg. Ritter von Milewski. Abg. Graf Deym erstattete das Referat über den die Sanierung der Bruderslade in Przibram betreffenden Gesetzesentwurf. Abg. Graf Deym wurde zum Referenten für das Haus bestimmt.

Die ungarische Nationalpartei hat auf Antrag des Grafen Apponyi beschlossen, die Indemnitäts-Vorlage nicht zu votieren, weil die Partei kein Vertrauen zur heutigen Regierung habe.

Der kroatisch-slavonische Landtag nahm am 7. d. M. die dritte Lesung des Gesetzesentwurfes über die Organisation des Baudienstes vor und setzte hierauf die General-Debatte über den Gesetzesentwurf zum Schutze der Anlagen von amerikanischen Reben fort, welcher nach einer Rede des Referenten als Basis für die Special-Debatte angenommen wurde, welche bis zum 5. gedieh. Sodann wurden Heinrich Francisci zum ersten Vicepräsidenten, Mijstrovic, Lobmayer, Popovic und Tomassich zu Schriftführern und Kuzmanovic zum Quästor gewählt. Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Wie aus Berlin vom 9. d. M. gemeldet wird, empfing Se. Majestät der Kaiser um 1 Uhr nachmittags den russischen Botschafter Grafen Schuwalow in feierlicher Audienz, bei welcher der Botschafter die Notification des Thronwechsels in Rußland überreichte und gleichzeitig die Bestätigung in seiner bisherigen Stellung meldete. Nach der Audienz fand eine Frühstückstafel statt, welcher Graf Schuwalow beigezogen wurde.

In der letzten Sitzung der italienischen Kammer interpellirte der Dep. Lochis den Minister des Aeußern, Baron Blanc, über die afrikanische Politik der Regierung. Die Beantwortung dieser Interpellation besagt unter anderem: Wenn ich mich weiters zu einer Verwahrung verpflichtet fühle, die mir die Kammer gestatten möge, so kann ich versichern, daß wir im Sudan eine weitere Action weder beabsichtigen haben, noch durchzuführen bestrebt sind. Eine Anfrage über den Vertheidigungszustand von Kassala, die uns von befreundeter Seite als Ausdruck der Sympathie zukam, haben wir dahin beantwortet, daß unsere Streitkräfte weder Hilfe von irgend einer Seite verlangen, noch auch erwarten. Dem Mißgeschick, welchem alle Colonisationsmächte in Afrika begegnen, wird Italien mit Festigkeit und mit der vollen Gewißheit eines redlichen Erfolges die Stirne bieten. Es liegt nicht in der Macht der Derwische, die Oberhand über unsere Defensivkräfte zu gewinnen, denen die Regierung ihren Gruß und den Ausdruck ihrer Dankbarkeit und ihres vollen Vertrauens entbietet. Dep. Lochis nahm mit Befriedigung von dieser Erklärung Kenntnis.

„zwölft“ von dem mundartlichen „zwo“ herkommen sollte, glaube ich nicht, hat auch meines Wissens noch niemand behauptet.

Und unser schönstes deutsches Wort Argwohn, das wir noch im Simplicissimus finden, ist dem sprachlich verdunkelten „Argwohn“ gewichen; das so bezeichnende, tief sinnige Wort argwöhnen (Arges wöhnen) dem allgemein gebräuchlichen „argwöhnen“. Wer denkt noch an das schöne ursprüngliche Wort? es ist verschollen.

Wenn wir hier ein wenig Sprachmeisterei treiben, so geschieht es eigentlich nur einiger importierter Wörter wegen, die nicht zum Vortheil der Reinheit unserer deutschen Sprache immer mehr Eingang bei uns finden und ohne Prüfung und Kritik auch von guten Schriftstellern gebraucht werden.

Zwei solcher beliebt gewordenen Wendungen sind: „beiläufig“ statt „ungefähr“ und „nur mehr“ statt „nur noch“.

Fast täglich lesen wir in Berichten:

„Der Saal war schwach gefüllt, es waren „beiläufig“ hundert Personen anwesend.“

Oder noch besser im Roman (die Autoren verschweige ich):

„Du meinst also, daß es besser wäre, die Verbindung abzubrechen und den Vorwurf gesellschaftlicher Unbildung auf sich zu laden? Der alte Baron nickte und sagte einfach: „Beiläufig.“

In der Sitzung der französischen Kammer verlangte der Dep. Boudon vor dem Beginn der Budgetdebatte die Einsetzung einer außerparlamentarischen Commission zur Prüfung der Vereinfachung des Verwaltungsdienstes. Pelletan verlangte, daß die Commission von der Kammer ernannt werde. Ministerpräsident Dupuy wies die Motion Pelletans als ein Mißtrauensvotum zurück. Die Motion Pelletans wurde hierauf mit 297 gegen 180 Stimmen verworfen. — Die Kammer gieng dann in die Verhandlung des Budgets ein. Der Marineminister wies die Kritik Pelletans zurück und behauptete, daß die Ansätze im Marinebudget geändert worden seien. Die Lebensmittelvorräthe seien complet. Die Generaldebatte wurde geschlossen.

Aus Madrid wird die Nachricht, daß die Insel Peregil an der marokkanischen Küste den Engländern abgetreten worden sei, officiell dementiert.

In Brigg wurde der conservative Candidat Richardson mit einer Mehrheit von 77 Stimmen zum Unterhausmitglied gewählt. Die conservative Partei gewinnt dadurch einen Sitz. Das Wahlergebnis ist deshalb von Bedeutung, weil Brigg seit dem Jahre 1885 durch einen Liberalen vertreten war.

Die Rückkehr des serbischen Finanzministers aus Paris wird in den nächsten Tagen erwartet. — Als ernstester Candidat für den Berliner Gesandtenposten wird General Pantelic bezeichnet.

Das Cetinjer Amtsblatt dementiert die Meldung der Blätter von einer angeblichen Reise des Fürsten Nikolaus nach Moskau und constatirt, daß der Fürst sich von Petersburg direct nach Nizza zum Besuche seiner Tochter, der Großfürstin Milica, begeben habe.

Aus Sofia wird gemeldet: Anlässlich der Meldung, daß die Einbringung eines Gesetzesentwurfes betreffend Delicte gegen die Person des Prinzen Ferdinand in dem Sobranje bevorstehe, gibt der Leitartikel des Regierungsblattes „Mir“ zu verstehen, daß die bezeichnete Vorlage durch die Angriffe und Beleidigungen, welche die Stambulov ergebene Presse täglich gegen den Prinzen Ferdinand schleudert, veranlaßt werde.

Bukarester Blätter berichteten über Unruhen, die Donnerstag in Braila zum Schlusse einer liberalen Wählerversammlung stattgefunden hätten. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet. Nach den neuesten hierüber eingelaufenen Nachrichten, stellt sich die Angelegenheit als bedeutungslos dar.

Wie aus Santiago vom 7. December berichtet wird, ist das neue Cabinet durchwegs aus Liberalen zusammengesetzt.

Tagesneuigkeiten.

— (Der König von Dänemark) befindet sich bedeutend besser. Die vollständige Wiederherstellung desselben wird in wenigen Tagen erwartet.

— (Baron Hye †) Anton Freiherr von Hye-Glunet wurde am 26. Mai 1807 zu Glunet in Oberösterreich geboren. Am 20. Juni 1831 zum Doctor der Rechte promoviert, wurde er in den folgenden Jahren supplirender Professor des Natur- und Criminalrechtes an der Wiener Universität, ein Jahr später Professor dieser Fächer an der Theresianischen Ritter-Akademie, kam 1838 als supplirender Professor des Bernunft- und Criminalrechtes an die Wiener Universität zurück und wurde im Jahre 1842 zum ordentlichen Universitätsprofessor ernannt. In den Jahren 1845 und 1846 war er der

Und ebenso:
„Auch steht mir eine Sinecure der Grunewald-Gesbacher-Aktiengesellschaft in Aussicht.“

„Bei der du natürlich gar nichts zu thun hast, als dem Publicum Vertrauen einzusößen und Geld einzustreichen —“ sagte D.

„Beiläufig,“ erwiderte B. phlegmatisch.

„Beiläufig“ heißt nun aber, wie jedermann aus guten Wörterbüchern ersehen kann (etwa Grimm oder Weigand) nichts anderes, als, nebenher gehend, nebenbei; das Wort, das in den angeführten Stellen stehen muß, heißt ungefähr.

Und nun gar das unglückliche „nur mehr“.

„Ich sah ‚nicht mehr‘ das schöne Weib, den üppigen Dämon, ich sah nur mehr die sanften blauen Kinderaugen etc.“ Ob bei der Entstehung dieses „nur mehr“ die bekannte französische Wendung ne plus que verhängnisvoll mitgewirkt und das „mehr“ in die Sprache eingeschmuggelt hat? Wer kann es sagen! Sogar offenbare Mißverständnisse werden durch diese Wendung hervorgerufen, zum Beispiel: „Sie hatte nur Zeit, einen Blick auf den Ankömmling zu werfen etc.“ Ist hier das „mehr“ nicht ganz unklar?

Eine weitere sprachliche Unart ist die Verwendung des Hilfsverbuns „sein“ statt haben, die eine weitere Ausdehnung zu gewinnen scheint.

„Stets waren wir treu zu den historischen Ueberlieferungen unserer Familie gestanden,“ lese ich in einem bekannten Memoirenwerke, und zwei Jahre bin

bestandenen Studien-Hofcommission, der Centralstelle für Unterrichtsangelegenheiten, zugetheilt und arbeitete einen Studienplan für die juristisch-politischen Fächer aus. Am 24. August 1848 wurde Baron Hye zum Ministerialrath im Justizministerium und am 19. April 1849 zum Vorstand des nach seinen Angaben ins Leben gerufenen Institutes des Reichsgesetzblattes ernannt. Er betheiligte sich an der Ausarbeitung des Presesgesetzes vom 13ten März 1848 und des Strafgesetzbuches vom Jahre 1852 und wurde dafür mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens ausgezeichnet. Bald nachher wurde er zum Sectionschef befördert und im Jahre 1865 zum Geheimen Rath ernannt. Hye fungierte in der zweiten Hälfte des Jahres 1867 als Justizminister und als Leiter des Unterrichtsministeriums, und bis zu seinem Tode wirkte er als Mitglied und Referent des Reichsgerichtes. Seit 1867 war er Ritter des Ordens der eisernen Krone erster Classe und seit 1869 Mitglied des Herrenhauses. Seine zahlreichen juristischen Schriften — Hye war auch correspondierendes Mitglied der Akademie der Wissenschaften — darunter sein Commentar zum Strafgesetzbuch, der im Jahre 1865 erschien, sind sehr geschätzt.

— (K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.) Einnahmen vom 26. November bis 2. December 1894 832.026 fl., 1893 821.509 fl., daher 1894 mehr um 10.517 fl.

— (Ehrung.) In Berlin veranstalteten am 7. d. M. etwa 800 Architekten, Maler, Bildhauer und Ingenieure ein Fest zu Ehren des Erbauers des neuen Reichstagspalais, Wallot. Aus 20 deutschen Städten waren Vertreter erschienen. Anton Werner eröffnete die Feier. Unter anderen sprachen Baurath Tiersch aus München und Stadt-Bauinspector Wolff aus Frankfurt a. M. Wallot dankte für die Anerkennung der Fachgenossen und ermahnte die Architektur, Malerei, Bildhauerei und Ingenieurkunst, gemeinsam auf die volksthümliche Kunst hinzuwirken.

— (Die neueste Scandal-Affaire in Frankreich.) Aus Paris wird berichtet: Der Untersuchungsrichter setzt die Untersuchungen in der Erpressungs-affaire fort; es ist jedoch keine Verhaftung bevorstehend. Die Angelegenheit der Verfolgung des Hauses Allez wegen schlechter Lieferungen an das Kriegsministerium gelangte am 8. d. M. vor das Justizpolizeigericht. Bekanntlich boten diese Lieferungen den Anlaß zu der Erpressungs-Affaire Allez. Die Fortsetzung der Verhandlung gegen Allez wurde auf acht Tage verschoben.

— (Ein heftiger Sturm.) In Syrakus wurden am 7. December durch einen heftigen Sturm zahlreiche Pfähle der elektrischen Beleuchtungsanlage niedergeworfen, Dächer abgedeckt, Mauern eingerissen und drei Eisenbahnwagen in der Nähe des Hafens ins Meer geschleudert; namentlich haben die im Hafen verankerten Schiffe Schaden genommen. Auch vom Lande werden Schäden gemeldet.

— (Aus Rußland.) Wie aus Chaborowka gemeldet wird, ist die Affari-Eisenbahn nunmehr bis auf eine Entfernung von 377 Werst von Wladivostok fertiggestellt. Bei dem Baue dieser Eisenbahn waren in den letzten Monaten nur Soldaten beschäftigt. Die von der kaiserlichen geographischen Gesellschaft ausgerüstete wissenschaftliche Expedition, welche unter der Leitung Leontjew und unter Theilnahme des bekannten Afrikareisenden Peltsejow Mittelasien bereisen soll, hat gestern Petersburg verlassen.

— (Demission des spanischen Bankgouverneurs.) Die Demission des Gouverneurs der Bank von Spanien, Gullon, wird bestätigt.

ich in diesem wüsten Schlaf gelegen,“ schreibt ein beliebter Schriftsteller.

Ebenso heißt es in einer Novelle einer sehr bekannten Schriftstellerin: „Ja, wenn er sich nur öfter hätte ärgern können, es ist ihm gut gestanden.“

Ich habe das Unglück, über den komischen Eindruck solcher Wendungen nicht leicht wegzukommen. Wahrscheinlich ist das „sein“ statt haben bei den Verben stehen, liegen, sitzen aus dem Französischen herübergekommen.

Die wunderlichen Sprachgebilde „obzwar“ statt obgleich, „nebstbei“ statt außerdem, denen die Muse der Sprache auch nicht gerade die Stirne geküßt hat, wollen wir nur ganz kurz streifen. Sie sind nicht hübsch und finden trotzdem (oder gerade deshalb?) immer mehr und mehr Eingang. Vor etwa fünf Jahren tauchte plötzlich das schreckliche „diesbezüglich“ auf und wurde gebührend von muthigen Federn mit Hohn und Spott begrüßt; heute ist es trotz seiner Greulichkeit allgemein gebräuchlich und hat sogar Zutritt in die erlesene Gesellschaft der Parlamente gefunden.

Viele Redewendungen, die man selbst bei angesehenen Schriftstellern findet, scheinen sich als „Austriacismen“ dauernd eingebürgert zu haben. Ob diese Sonderbarkeiten mit logischer Berechtigung einen stehenden Platz erobern haben, wollen wir unerörtert lassen. Man bedenke jedoch, daß die Sprache weich und vielseitig, ihr Schatz schier unerschöpflich ist und es daher nicht nöthig erscheint, nach Localismen zu greifen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

* Philharmonisches Concert.

Die Quantität und Qualität der öffentlichen Musikaufführungen machen eine Stadt noch nicht zu einer musikalischen; hiezu gehört vor allem ein Publicum, das den Concerten volles Verständnis und warme Kunstbegeisterung entgegenbringt, das nicht darnach fragt, ob Zeit und Verhältnisse dem Abhalten eines Concertes günstig sind und die Harmonie lieber im Reiche Apollo's als im Clublocaie sucht. Von diesem Standpunkte aus betrachtet ist Laibach eine eminent musikalische Stadt, man wird es dem Kritiker verzeihen, wenn er den Bericht früher zu Worte kommen läßt, damit er seine Anerkennung dem kunstsinigen Publicum widme, das sich in hellen Scharen zu den Concertaufführungen drängt und eine Empfänglichkeit sowie Kunsttreue an den Tag legt, die man anderswo kaum findet.

Mit voller Berechtigung hat sich allerdings unser Concertwesen eine hervorragende Machtsstellung erworben, denn was geboten wird, ist gut, wobei alle Programme wirklichen künstlerischen Wert besitzen, kurz gesagt, ein gewisser Geist schwebt über dem Ganzen, der nur geübte Musikpflege erzeugt.

So war es auch vorgestern und wird's in Zukunft bleiben, denn unsere trefflichen Kunstinstitute sorgen dafür, daß sich der Kreis Kunstbesitzer stetig erweitert.

Der instrumentale Theil wurde eingeleitet durch die erste Aufführung einer Concert-Ouverture von Cherubini in G-dur, einem nachgelassenen Werke, das der ausgezeichnete Componist im Jahre 1815 für die philharmonische Gesellschaft in London componiert hat. Cherubini zeigt in dem schönen Werke die ihm eigene Beherrschung des polyphonen und des strengen Stiles. Das zarte Larghetto athmet Mozart'schen Geist und contrapunktliche Feinheit, das Allegro spirituosio feurigen Schwung mit Mahnungen an Haydn'sche Naivetät. Das Publicum zeigte seine Befriedigung über die unter der Leitung des Musikdirectors Böhner mit feurigem Schwunge ausgeführte vorgetragene Nummer durch reichen Applaus.

Den Beschluß des Concertes bildete Beethoven's F-dur-Symphonie, diejenige der neun Symphonien, von der Schumann so treffend sagt: „Keine kommt ihr an humoristischer Tiefe gleich . . . Steigerungen, wie gegen den Schluß des letzten Satzes hin, sind auch bei Beethoven selten, und zum Allegretto in B kann man nicht anders als still sein und glücklich.“

Glücklich war auch unser Publicum, stille aber keinesfalls, denn es gab sehr laut und begeistert seine Anerkennung nach jedem Satze der vortrefflich, mit feinstem Colorit vorgetragenen Symphonie sowohl dem Dirigenten wie Orchester kund.

Den günstigsten Eindruck machten die Gesangsvorträge des Herrn Theodor Bierhammer aus Graz. Der junge Sänger widmet sich dem ärztlichen Stande, dem die edle Tonkunst zahlreiche hervorragende Jünger von Berlioz bis Villroth verdankt. Herr Bierhammer besitzt einen schönen, klangvollen, seriösen Bass mit reichem Umfang. Die Höhe nimmt der Sänger leicht und ohne sichtbare Anstrengung. Den tiefen Tönen fehlt es vorderhand an der markigen Kraft, eine Eigenschaft, die übrigens bei Bässen erst mit zunehmendem Alter hervortritt. Die tadellose Schulung des schönen Stimmmaterials, der edle Vortrag machen den Sänger zu einer der schönsten Erscheinungen im Concertsaale. Nach dem Arie aus empfindenen Vorträge des Recitativs und der Arie aus dem Oratorium „Die Schöpfung“ zu urtheilen wird Herr Bierhammer bald ein gesuchter Oratorien- und Opernsänger werden. Herr Bierhammer sang außerdem noch die „Wanderer“ von Schubert mit wirkungsvoller dramatischer Auffassung und zwei Lieder von Schumann und Brahms, deren Vortrag das Publicum höchlich befriedigte, so daß es Lust hatte, noch eine Zugabe zu erzwingen.

Eine jugendliche Schülerin des Concertmeisters Herrn Gerstner, Fräulein Paula Bislat, erwies sich als vielversprechendes und künstlerisch schon ziemlich weit vorgeschrittenes Talent. Die kaum sechzehn Jahre zählende zarte Künstlerin hatte Wieniawski's schweremüthige Op. 12 und die technisch eminent schwierige Mazurka op. 12 deselben Meisters zum Vortrage gewählt. Die poetisch zarte, echt mädchenhafte Auffassung der ersten Nummer übte einen ganz eigenen Zauber auf die Zuhörer aus, während die Ruhe und Sicherheit in Bewältigung der technischen Kunststücke bei der Wiedergabe der Mazurka der ausgezeichneten Schule ein glänzendes Zeugnis ausstellte. Lehrer und Schülerin können mit dem Erfolge höchlich zufrieden sein, das Publicum war es nicht minder und ließ es an aufmunterndem, reichem Beifalle nicht fehlen.

Der kunstfrohe Eifer, den die Besucher der Concerte an den Tag legen, ist von uns am Eingange unseres Berichtes nach Gebühr hervorgehoben worden. Noch größer

und die jedoch das Verdienst um die Sache der Kunst, wenn die Concerte rechtzeitig erscheinen würden, denn das verspätete Kommen verdirbt gewöhnlich den Eindruck der ersten Nummer. Man hat sich im Theater bereits daran gewöhnt, die Overtüre als ein überflüssiges Ding zu betrachten: Möge doch im Concerte eine andere Ansicht Platz greifen.

— (Zur Krankenbewegung.) Im Monate November 1. Z. wurden in das Landes-Krankenhaus in Salzburg 219 männliche und 176 weibliche, zusammen 395 Kranke, aufgenommen. Mit Hinzurechnung der vom Monate October Verbliebenen betrug die Zahl der gesamten behandelten Personen 647. Von diesen wurden 244 geheilt, 70 gebessert, 14 ungeheilt, 24 transferiert, während 27 (18 männlich, 11 weiblich) gestorben sind. Mit Schluss des Monats November verblieben daher noch 258 Kranke in der Anstalt. Im Hospitale der barmherzigen Brüder zu Randia bei Rudolfswert fanden im abgelaufenen Monate 26 männliche Kranke Aufnahme, und belief sich die Zahl der Behandelten nach Zuzählung der vom Monate October dortselbst Verbliebenen auf 51, von denen 21 geheilt und 4 gebessert wurden.

— (Der Verein der Aerzte in Krain.) Wie wir gestern berichteten, Freitag den 7. d. M. seine 33. Generalversammlung ab. Aus dem Jahresberichte entnehmen wir, dass der Verein im abgelaufenen Jahre 4 Ehrenmitglieder und 64 wirkliche Mitglieder zählte. Da der neue Spitalsbau seiner baldigen Vollendung entgegengeht, wird auch an die Vereinsleitung die Frage nach einem eigenen Vereinslocale herantreten müssen, da die bisherigen Räume zu einem anderen Zwecke adaptiert werden. Aus der Chronik des Vereines ist zu entnehmen, dass der Tod unter den Vereinsmitgliedern eine reichliche Ernte gehalten. Es starben die Ehrenmitglieder Professor Dr. Th. Willroth und Professor Dr. J. Hyrtl, ferner die ordentlichen Mitglieder Dr. Preinic, Dr. Kapler und Districtsarzt L. Salloler. Der Verein schloß sich, einer Anregung des österr. ärztlichen Vereinsverbandes folgend, der Petition der ärztlichen Vereine an das hohe k. k. Ministerium des Innern an, dass bei der Verathung des Krankencassengesetzes die legalen Vertretungen des ärztlichen Standes, d. i. die Bezirksammern, auch gehört werden sollen. Die Wöchnerinnen gelangte heuer in der Höhe von 600 fl. an die Verteilung. Die Versammlung votierte einstimmig der krainischen Sparcasse den Dank für die großmüthige Spende von 300 fl., wodurch es ermöglicht wurde, der Noth einigermaßen abzuhelfen. Bei dieser Gelegenheit erwähnte der Berichterstatter, dass die Spenden für die Wöchnerinnen-Stiftung namentlich seitens der außer Salzburg domicilirten Mitglieder vieles zu wünschen übrig lassen. Es handle sich hier um ein eminent humanes Institut, welches die vitalsten Interessen des ärztlichen Standes, nämlich die Versorgung der unbemittelten Hinterbliebenen der Vereinscollegen, und da sollte sich doch niemand passiv oder gar ablehnend verhalten. Da sich die Zahl der Bittsteller von Jahr zu Jahr vermehre, halten die verfügbaren Mittel mit den Bedürfnissen nicht gleichen Schritt, daher der Noth nur theilweise gesteuert werden könne. Die Vereinsleitung erwarte bestimmt, dass dieser Appell an die Collegialität nicht fruchtlos verhallen werde. Die eventuellen Spenden mögen an den Secretär des Vereines Dr. B. Gregorič in Salzburg überreicht werden. Das Stammcapital beträgt 8520 fl. Ueber Antrag des Dr. A. Mahr wurde die frühere Vereinsleitung: Dr. Fr. Keesbacher, Obmann; Dr. E. Stajmer, Obmann-Stellvertreter; Dr. B. Gregorič, Secretär; Dr. E. Bod, Bibliothekar, und A. Paichel, Cassier, per acclamationem wiedergewählt. Ueber die Ernennung des kais. Rathes Dr. Eisl zum Ehrenmitgliede wurde bereits Mittheilung gemacht. Der Antrag des Mitgliedes Dr. Gregorič, es sei die Versendung der österr. ärztlichen Vereinszeitung an die außer Salzburg domicilirten Mitglieder aufzulassen, wurde angenommen, und hiemit der officielle Theil beendet.

— (Krainischer Lehrerverein.) Der Vortrag des Herrn Professors Dr. Binder über seine Studienreise in Italien und Griechenland versammelte am letzten Freitag eine zahlreiche Zuhörerschaft im goldenen Zimmer der Casino-Restaurations. Der fesselnde Vortrag bestand in einer gedrängten Darstellung des Reiseaufenthaltes der Reise von Triest über Venedig, Bologna, Florenz und Perugia nach Rom und weiterhin über Neapel und Tarent nach Brindisi. Von hier wurde die Ueberfahrt nach Patras bewerkstelligt und hierauf in ununterbrochener Fahrt mit der PAP-Eisenbahn an Korinth vorüber Athen erreicht. Von Athen aus wurden unter der Führung des Directors des deutschen archäologischen Instituts in Athen, Dr. Wilhelm Dörpfeld, zwei interessante Ausflüge unternommen: der erste führte die Theilnehmer über Eleusis, Korinth, Nauplia und Mantinea nach Olympia; auf dem zweiten wurde der Insel Delos nach Constantinopel angetreten. Ein Besuch der kleinasiatischen Küste war naheliegend: Hier zeigte sich den Reisenden der gewaltige asiatische Olymp, nach der Meinung vieler der wahre Göttersitz, hier bot sich auch ein

Stück türkischen Lebens auf dem Friedhofe von Scutari. Nach Besichtigung der Kunstschätze im kaiserlich-ottomanischen Museum zu Constantinopel wurde die Ebene von Troja zu Pferde bereist und hierauf die Rückfahrt nach Athen angetreten. Von Patras aus wurden noch Delphi und Ithaka besucht; dann hieß es nach Italien zurückkehren, um Pompeji kennen zu lernen. Mit dieser Station schloß der Herr Vortragende die in edler Sprache dargestellte Reisebeschreibung. Was den Vortrag besonders anziehend gestaltete, das waren die in weiser Beschränkung sehr sparsam eingestreuten Bemerkungen über Land und Leute, über Sitten und Gebräuche, über die Bodengestaltung und die Flora der bereisten Gebiete und selbstverständlich über archäologische Sehenswürdigkeiten. Der laute Beifall am Schlusse des Vortrages galt nicht bloß der belehrenden und unterhaltenden Darstellung, sondern auch der Mittheilung, dass der Herr Professor demnächst eine Fortsetzung folgen lassen werde. Die Versammlung wird in den ersten Tagen des Monats Jänner stattfinden. Der Vortrag wird sich ausschließlich auf Athen und Olympia erstrecken. Die Zeitung des krainischen Lehrervereines wird bemüht sein, einen noch größeren Versammlungsraum zu gewinnen und läßt schon jetzt die gebildeten Kreise der Stadt zu diesem Vortrage ein.

— (Gerichts-Verhandlungen.) Beim k. k. Landesgerichte in Salzburg wurden in der vergangenen Woche verurtheilt: Am 4. December 1. Z. wegen schwerer körperlicher Beschädigung Andreas Vidrich, Knecht aus Goße, zu 6 Monaten schweren Kerkers; Franz Süßler, Grundbesizers-Sohn in Ostri Brh, zu zwei Monaten Kerker; Stefan Benedicic, Knecht aus Martinov Brh, zu 4 Monaten schweren Kerkers. Am 5. December: Johann F. istovc, Schlossergehilfe aus Obermannsburg, wegen Diebstahls zu 3 Monaten Kerker; Johann Dorn, Tagelöhner; Georg Dorn, Holzer; Franz Sistrer, Grundbesizers-Sohn; Johann Dlezl, Schuhmacher; Franz und Johann Rant, Kaisers-Söhne, sämtliche aus Prepretno; Johann Dolenc, Tagelöhner, und Margareth Schmid, Magd, beide aus Luza; Ignaz Lavtar, Grundbesizers-Sohn aus Dolnja Vas; Johann Heinrich, Schmiedegeselle in Selzach, alle wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu mehrmonatlichem Kerker. Am 6. December: Johann B. hunc, Grundbesizers-Sohn, und Johann Verhunc, Tagelöhner, beide aus Topolze, wegen Diebstahls je zu 3 Tagen Arrest; Johann Kuhar, Schuhmacher aus Brezje, wegen schwerer körperlicher Beschädigung zu acht Monaten schweren Kerkers; Anton Jarc, Grundbesitzer in Gaberje, wegen öffentlicher Gewaltthatigkeit zu 6 Monaten schweren Kerkers; Johann Schmid, Knecht, und Peter Refec, Tischlergeselle, beide in Selo, wegen schwerer körperlicher Beschädigung, ersterer zu 2 Monaten und letzterer zu 10 Wochen Kerker. Am 7. December: Ludwig Rubel, Handelsreisender aus Sänskirchen in Ungarn, wegen Veruntreuung zu 3 Monaten Kerker und Landesverweisung nach verbüßter Strafe.

— (Durchlöcherter Stempelmarken.) Laut eines kürzlich erlassenen Erlasses gefattet das k. k. Finanzministerium, dass allgemeine Stempelmarken und Effectenumsatz-Steuerstempelmarken vor ihrer Verwendung zum Behufe der Bezeichnung des Eigenthums mit klein eingelochten Buchstaben oder anderen Zeichen versehen werden, vorausgesetzt, dass die Marken als echt und nicht schon vorher verwendet sicher erkennbar bleiben. Diese Durchlöcherung hat möglichst kenntlich, und zwar bei den gewöhnlichen Stempelmarken im oberen Theile derselben in der Art, dass der für die vorchriftsmäßige Ueberschreibung bestimmte Raum mit der Jahreszahl nicht berührt wird und bei den Effectenumsatz-Steuerstempelmarken dergestalt zu geschehen, dass das Allerhöchste Kopsbildnis unverletzt bleibt: auch haben die Wertziffern des Stempelzeichens stets deutlich kennbar zu bleiben. Ein Umtausch durchlöcherter Marken findet im allgemeinen nicht statt; nur in besonderen Fällen, wie z. B. aus Anlaß einer Aenderung der Stempelmarken oder der Liquidierung einer Firma kann ein solcher von der leitenden Finanzbehörde erster Instanz bewilligt werden.

— (Ertrunken.) Am 3. d. M. fiel die mit Epilepsie behaftete 29jährige Grundbesizers-Tochter Maria Vipar aus Mitterpijausko, politischer Bezirk Gurktal, beim Wasserholen, vermutlich infolge eines epileptischen Anfalles in den Brunnen und ertrank. Der Leichnam der Verunglückten wurde nach vorgenommener Todtenbeschau auf dem Friedhofe zu Gurktal beerdigt.

— (Gemeindevorstands-Wahlen.) Bei der stattgehabten Neuwahl des Gemeindevorstandes für die Gemeinde Kertina wurden der Grundbesitzer Johann Birnat von Kertina zum Gemeindevorsteher und die Grundbesitzer Johann Kompare von Brezje und Anton Barnik von Kertina zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Podgora im politischen Bezirke Gottschee wurden Josef Steh in Malavas zum Gemeindevorsteher, Johann Bevnik in Malavas und Anton Hodebar aus Zagorica zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes der Ortsgemeinde Hönigstein im politischen Bezirke Rudolfswert wurden Alois Novljan von Hönigstein zum Gemeindevorsteher, Anton Spindal von Witschendorf, Josef Krivec von Dobic, Anton Ros von Jablan, Mathias Dular von Oberforst, Josef Barbo von

Kleinthal und Josef Rus von Hönigstein zu Gemeinderäthen gewählt. — Bei der Ergänzungswahl des Gemeindevorstandes von Weissenfels wurde an Stelle des aus der Gemeindevertretung ausgeschiedenen Franz Zeitlinger Johann Schmolinar, Besitzer aus Weissenfels, zum Gemeinderathe gewählt.

— (Unser heimathlicher Künstler Herr Trtnik!) feiert gegenwärtig im Troppauer Stadttheater, wo er als erster Heldentenor engagiert ist, wahre Triumphe. Ueber seine Leistung als «Masaniello» in der Auber'schen Oper «Die Stumme von Portici», äußert sich die «Freie Schlesische Presse» vom 5. d. M.: Die zweite Hauptpartie (Masaniello), der musikalische Mittelpunkt der Oper, war unserem beliebten, sehr tüchtigen und begabten Heldentenor, Herrn Trtnik, zugetheilt, der damit einen ganz bedeutenden Erfolg erzielte. Dieser Sänger ist prädestinirt für solche Rollen. Mit einer imposanten Erscheinung verbindet er eine phänomenale Stimme, die er in allen Lagen gleich beherrscht. Man weiß wirklich nicht, was man mehr bewundern soll, den gewaltigen Umfang, die Modulationsfähigkeit und Biegsamkeit oder den Metallreichtum dieses mächtigen Organs. Er ließ uns gestern wieder sein hohes «C» von wunderbarer Reinheit und sicherer Intonation hören, wie es nur wenige Tenore hervorbringen. Abgesehen von den natürlichen Gaben, die Herrn Trtnik eigen sind, muß auch noch die wirklich vorzügliche Schulung seiner Stimme hervorgehoben werden, die sich besonders beim Vortrag des Schlummerliedes im vierten Acte zeigte. Man bekam da ein «Mezza voce» zu Gehör, das Respect einflößen muß. Das war Kunst. Wir haben an der Begabung und dem Talente dieses Sängers von Anfang an nicht gezweifelt und ziemlich hochgespannte Hoffnungen auf ihn gesetzt, er hat dieselben mit der gestrigen, nebenbei auch von sehr großem Fleiß zeugenden Durchführung der Partie des «Masaniello» aber noch übertroffen und im Hinblick auf all das, was wir bisher von ihm gehört, können wir ihm nur ein sehr schönes Prognosefikt für seine Zukunft stellen. Troppau dürfte wohl nie oder wenigstens seit vielen Jahren keinen Tenor mit solchen Stimmmitteln und so bedeutendem Können an seinem Stadttheater gehabt haben. Das Publicum erweist sich deshalb auch dankbar für den Zufall, der es der Direction gelingen ließ, Herrn Trtnik für unsere Bühne zu verpflichten und zeichnet den Sänger jedesmal mit spontanem, langanhaltendem Beifall aus.

— (Oesterreichischer Weinbautag.) Herr Reichsraths-Abgeordneter Richter hat als Obmann des ständigen Comité's des österreichischen Weinbautages für den 13. d. M. sämtliche Comitémitglieder zu einer Sitzung nach Wien eingeladen, um über ein vereinfachtes Verfahren bei Gewährung unverzinslicher Darlehen zur Wiederherstellung der durch die Reblaus zerstörten Weingärten zu berathen sowie zur französischen Weinzollfrage Stellung zu nehmen.

* (Deutsches Theater.) Eine neue Schöpfung des Altmeisters Strauß bildet selbst bei einem Publicum, das gegen neue Operetten sehr gleichgültig geworden ist, ein Ereignis, dem mit großer Spannung entgegengesehen wird. Es sei hiebei nicht verschwiegen, dass die Nachrichten, die aus der schönen Donaustadt über das neue Opus anlangten, ziemlich skeptisch lauteten. Bei aller Hochachtung, die man dem Genius des Walzerkönigs entgegenbrachte und bei aller Anerkennung seiner künstlerischen Entwicklung, sprach man von einer allzu ernsten, den Rahmen des Operettenhaften überschreitenden Richtung, von dem schwerfälligen Viretto u. d. m. Was Wunder, wenn das zahlreiche Publicum mit einem gewissen Mißtrauen, mit einer kühlen, beobachtenden Reserve dem Premièrenabende entgegenseh und gründlich abwägend, scharf beobachtend, kritischen Sinns anfänglich der Dinge wartete, die da kommen sollten. Wie schnell wich jedoch die kühle Erwägung heillosflackernder Vegetation, gewiss zur Freude unseres musikalischen, kunstverständigen Publicums, das durch die reiche Fülle musikalischer Schönheiten förmlich berauscht wurde. Den ersten stürmischen Beifall bei offener Scene fand das reizende Duett zwischen Mirro und Jella im ersten Act. Damit war das Eis gebrochen, und zahllose Hervorrufe nach dem ersten Acte gaben Kunde von dem großen durchschlagenden Erfolge, den die Muse des unerschöpflichen Meisters erringen sollte. Dem Publicum werden die eingehenden Beschreibungen nicht fremd geblieben sein, welche dem Werke bei seiner Erstaufführung in Wien gewidmet wurden; man wird uns daher ein detaillirtes Eingehen in die zahllosen Schönheiten desselben erlassen. Gründlich enttäuscht werden sich alle jene fühlen, welche die melodische Erfindung des Meisters für erschöpft hielten; was aber den Ernst anbelangt, bietet die Operette eben den Beweis, dass Strauß das musikalische Verständnis seiner Zuhörer hoch schätzt und sie für reif hält, in die Meister-schaft eines hochentwickelten Tonsages und in die Geheimnisse einer prächtigen, farbenreichen Orchestrierung einzubringen. Wir haben jüngst erwähnt, wie reizvoll die Verquickung südslavischer mit Wiener Melodien wirkt, wie geistvoll Kolo und Walzer sich ineinander verschlingen. Von faszinierendem Eindrucke ist besonders der Uebergang eines schwermüthigen Walzers in eine Art Czardas im zweiten Acte. Von den vielen schönen Nummern, die gleich

Course an der Wiener Börse vom 10. December 1894.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anleihen.		Geld	Bare	Bom Staate zur Zahlung übernommene Eisenb.-Prior.-Obligationen.		Geld	Bare	Händelbriefe (für 100 fl.).		Geld	Bare	Bank-Actien (per Stück).		Geld	Bare	Tramway-Ges., Neue Str., Pristitz-Actien 100 fl.		Geld	Bare
Einzelst. Rente in Noten von 1. Mai-November		100-10	100-30	Elizabethbahn 600 u. 3000 W. für 200 fl. 4 1/2%		120-40	121-40	Bober. allg. St. in 50 J. 4 1/2% v. l.		124-75	126-75	Anglo-Def. Bank 200 fl. 60% E.		179-50	180-00	Ung. galiz. Eisenb. 200 fl. Silber		188-50	187-50
Silber verz. Februar-August		99-20	100-15	Elizabethbahn 400 u. 2000 W. für 200 fl. 4 1/2%		120-40	121-40	dto. " in 50 " 4 1/2% v. l.		124-75	126-75	Bober. Anst. f. Hand. u. G. 160 fl.		150-25	151-25	Ung. Westb. (Raab-Gratz) 200 fl. S.		205-50	206-50
April-October		99-25	100-15	Franz-Joseph-B. f. Em. 1884, 4 1/2%		120-40	121-40	dto. " in 50 " 4 1/2% v. l.		124-75	126-75	dto. dto. per ultimo Septbr.		187-00	188-00	Wiener Localbahnen-Wct. - Ges.		72-00	73-00
ganze 500 fl.		154-50	155-50	Galizische Karl-Ludwig-Bahn, Em. 1881, 300 fl. S. 4 1/2%		120-40	121-40	dto. dto. 3 1/2% v. l.		124-75	126-75	Creditbank, Allg. ung., 200 fl.		394-70	395-80				
Hundert 100 fl.		162-10	163-50	Borarlberger Bahn, Em. 1884, 4 1/2% (div. St.) S., f. 100 fl. R.		120-40	121-40	dto. dto. 4 1/2% v. l.		124-75	126-75	Escompte-Ges., Rdst., 500 fl.		490-00	491-00				
100 fl.		196-10	197-50			120-40	121-40	dto. dto. 50-jährig.		124-75	126-75	Giro- u. Cassenb., Wiener, 200 fl.		304-00	305-00				
50 fl.		163-25	164-00			120-40	121-40	Sparcasse, 1. St., 30 J. 5 1/2% v. l.		124-75	126-75	Hypothekb., Def., 200 fl. 25% E.		87-00	88-00				
						120-40	121-40			124-75	126-75	Kandebank, Def., 200 fl.		270-50	271-50				
						120-40	121-40			124-75	126-75	Deferr. ung. Bank 600 fl.		1044-00	1045-00				
						120-40	121-40			124-75	126-75	Unionbank 200 fl.		311-75	312-50				
						120-40	121-40			124-75	126-75	Bertholdbank, Allg., 140 fl.		182-00	183-00				
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								
						120-40	121-40			124-75	126-75								